

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 3 Rublen, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rublen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rublen oder 20 Mark oder 1 £.

Zu Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, mit demselben bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-gelassene Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droesler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Darassalam, den 19. August 1905.

No. 33.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. September ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 31, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Ein Vorschlag für unvorhergesehene Fälle.

In mehreren Teilen des Schutzgebietes neuerdings vorgekommene, mit Gewalttätigkeiten und Mord verbundene Unruhen sowie Frechheiten und Unbotmäßigkeiten der Eingeborenen, deren inneren Gründen nachzuforschen wir uns zunächst noch vorbehalten, legen die Frage nahe, ob vor allem in den größeren Küstenorten der Kolonie genügend geschehen bzw. vorbereitet ist, Leben und Eigentum des einzelnen Europäers oder ihrer Gesamtheit gegen derartige Ereignisse zu schützen.

Wir sind im allgemeinen nicht dieser Meinung.

Nach wie vor werden wir allerdings der Ueberzeugung bleiben, daß größere allgemeine Aufstände ähnlich denen in unserer Schwesterkolonie Deutsch-Südwestafrika in Deutsch-Ostafrika so gut wie ausgeschlossen sind, daß es sich vielmehr bei uns immer nur um Putzche von lokaler Bedeutung handeln wird, die, je nachdem wie ihnen entgegengetreten wird, einen kleineren oder größeren Umfang annehmen und mit mehr oder weniger Gewalttätigkeiten verbunden sind.

Auch vertreten wir überhaupt den Standpunkt, daß heutzutage in Anbetracht der materiellen Abhängigkeit der hiesigen Eingeborenen von den Europäern sowie ihrer weichen und feigen Charakteranlagen ein z. B. gegen die Weißen Darassalam gerichteter Aufstand gänzlich unwahrscheinlich ist und daß man in dieser Beziehung sich wirklich beruhigen und nichts befürchten sollte. Trotzdem braucht man aber nicht zu unterlassen, seine Vorbereitungen gegen alle Eventualitäten zu treffen und die europäische Bevölkerung und ihr Besitzthum in jeder Beziehung gegen Uebergriffe der Eingeborenen zu sichern, ja dies erscheint bei überraschenden lokalen Unruhen noch angebrachter wie bei allgemeinen Aufständen, die sich verhält-

nismäßig langsam entwickeln und dem Europäer Zeit und Vorbereitung zur Verteidigung lassen.

Die Hauptstadt Darassalam z. B. ist im Augenblick von Schutztruppen so gut wie entblößt und auch die Polizeitruppe ist infolge der Expedition nach Maneromango momentan sehr gering bemessen. Dafür leben aber mindestens 3—400 wehrfähige Europäer in Darassalam, die auch ohne Schutztruppe und Polizei sicher im Stande wären, bei zweckentsprechender Organisation unsere Stadt selbst gegen die energischsten Angriffe von gut bewaffneten Eingeborenen zu verteidigen. Sie wären, wie gesagt dazu im Stande, so sind sie es aber vielleicht nicht, da fast keiner von ihnen weiß, was er im Falle von überraschend ausbrechenden Unruhen zu thun hat, wo und wie er sich bewaffnen soll.

Wir sind deshalb der Ansicht, daß neben allgemeiner Bewaffnung der Europäer, die für den Einzelnen leider immer noch erschwert und mit Unkosten verbunden ist, unter den wehrhaften nicht der Schutztruppe angehörenden Europäern die Organisation einer Art Bürgerwehr am Platze wäre. Jeder wehrfähige Europäer Darassalam hätte die Verpflichtung dieser Organisation beizutreten, würde auf Grund eines aufzustellenden Mobilmachungsplanes seinen Posten angewiesen erhalten und dann im Falle der Mobilisierung der Wehr natürlich genau wissen, was er zu thun und wo er sich einzufinden hat. Schnell wären auf diese Weise mehrere Kompanien kriegsbereiter und zuverlässiger Truppen geschaffen, die nicht für Expeditionen nach außerhalb und ins Innere, sondern nur zum Schutze Darassalam und vor allem des Lebens und Besitzes seiner europäischen Bevölkerung Verwendung finden könnten.

Ueber die Unruhen im Süden.

Telegraphische Nachrichten des Bezirksamts Kilwa vom 17. August:

1) „Anscheinend sichere Eingeborenen-Nachricht: Bischof Spitz mit 2 Brüdern und 2 Schwestern in Mitondo, 12 Stunden diesseits Livalo durch Wagindo ermordet. Hatte den Bischof, der bereits abmarschiert war, nach Kilwa zurückgerufen und ihn dringend mehrfach ersucht, seine Reise aufzuschieben. Er hat erklärt auf seine eigene Verantwortung reisen zu wollen. Habe ausdrücklich jede Verantwortung abgelehnt.“ 2) „Die fünf Missionare sind nach Aussage des Trägerführers vorgestern Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lager ermordet worden. Ueberfall im dichten Busch kam so überraschend, daß die Missionare keinen Schuß abgeben konnten.“

Die Namen der Ermordeten sind: Herr Bischof Cassian Spitz, Bruder Gabriel Sonntag, Bruder Andreas Scholzer, Schwester Felicitas Hiltner und Schwester Kordula Ebert. Wir bemerken noch, daß Herr Bischof Spitz sich mit seiner Begleitung und Karawane auf dem Marsche in Richtung Siongea befand, um eine neue Missionsstation einzurichten. Die Begleitung von Askaris, welche seitens des Bezirksamts angeboten wurde, war abgelehnt wor-

den, nur mehrere Karabiner waren mitgenommen, die die Träger außer ihren Lasten mit sich führten.

Neuesten Nachrichten zufolge ist außer der Karawane des Bischofs auch der kleine Posten Livalo von Eingeborenen überfallen worden. Nach Meldung der Entlastkolonne, die das Bezirksamt Kilwa sogleich unter Unteroffizier Koch abgeandt hatte, sollten am 15. August in Livalo drei Europäer ermordet worden sein. Es ist anzunehmen, daß dieses Feldwebel Jaupel, Kaufmann Nimer und Anstiedler Pfüller ist. Genauere Nachrichten fehlen noch.

Wir berichten unseren Lesern über die letzten Vorgänge im Süden außerdem noch Folgendes: Die Watumbi haben nach mehreren sehr empfindlichen Schlägen, die ihnen durch Hauptmann Merker in den Watumbi-Bergen zu Teil wurden, ihre Unterwerfung angeboten. Major Johannes kehrt hierher zurück, nachdem die Bestrafung der Schuldigen in sehr gründlicher Weise vor sich gegangen ist.

Die Truppen bleiben noch im Süden und gehen vorläufig nach Kilwa, woselbst ein Expeditionskorps gebildet wird, das ebenso wie die Besatzung von Siongea zur Bestrafung der Dondelente und Wagindo abmarschiert, welche die Karawane des Bischof Spitz sowie Livalo überfallen haben.

Das Buffard-Detachement des Oberleutnants Paasche hat die Banden aus den Kiffangibergen, die sich in der Nähe des Kuffigi festgesetzt hatten bei Nhamwiti angegriffen und in wilder Flucht nach Süden zurückgeschlagen. Der Matrose Grunau ist dabei gefallen.

— Begleiterscheinungen zu den Unruhen. — Authentische Nachrichten sowie heutige und gestrige aus bester Quelle stammende Meldungen betr. die Vorgänge in Maneromango lassen es dringend notwendig erscheinen, die Europäer der Kolonie vor Kopflosigkeit zu bewahren, welche durch Küstenläsch und Wirtshausgespräche in unvorsichtiger Weise gezeugt wird.

Die durch den Zumben von Kiffangire südlich Maneromango verursachte Erregung von Unzufriedenheit und Unruhen und die daraus entstandenen Begebenheiten sind bei Weitem nicht so schlimm gewesen, wie in der Stadt erzählt worden ist und wie es auch in Folge der von dem Askida von Maneromango und mehreren von der dortigen Mission eingetroffenen Briefen den Anschein hatte.

Bezirksamtmannt Regierungsrat Böder kehrt morgen wieder nach Darassalam zurück, da er an Ort und Stelle bei seiner Ankunft Alles ruhig gefunden und nachdem er für die Bestrafung der Unbotmäßigen Sorge getragen hat.

Folgende Einzelheiten sind uns über die Vorgänge bei Maneromango bekannt geworden: Zwei Askida Leute wurden von dem Askiden von Maneromango festgenommen, weil sie mehrere Kisten mit Geldern transportierten, die für den Saramo-Gott Koles bestimmt sein sollten. Nach am selben Tage wurden jene Leute von anderen Saramos-

gewaltfam befreit und es fiel die Aukerung sowohl gegen den Araber wie gegen Vertreter der Mission, daß ein Krieg gegen das Europäerhaus beginnen würde. Nachher hieß es sogar, daß der Ueberfall der Missionsstation geplant sei und daß am 15. August großes Kolo-Fest in Kiffangire stattfinden sollte. Als nach der Missionsstation Kiffirawe diese Nachrichten kamen, brach Missionar Knieß mit Leuten aus Kiffirawe und Umgegend nach Maneromango auf und erstattete Meldung an das hiesige Bezirksamt. Am 16. August früh traf Missionar Knieß in Maneromango ein. Die Missionsstation Maneromango war von den Eingeborenen noch nicht ernstlich bedroht gewesen und unverfehrt.

Die ganze Sache scheint dem Uebermut der Leute im Mfulu und Kiffangire zuzuschreiben zu sein, die in Folge einer guten Ernte sich an Bombe (Hirse) beranfaßt haben und sich durch „Dawa“ (Auskraut für Heil- und Zaubermittel) und die aufrührerischen Reden des Zumben von Kiffangire zu Frechheiten und Gewalttätigkeiten verleiten ließen. Jedenfalls hat die den Eingeborenen natürlich bekannt gewordene Ankunft des Bezirksamtmanns sowie von Nkariis sofort Ruhe geschafft und vielleicht beabsichtigte Unruhen im Keime erstickt.

Es wird jedenfalls sehr zu bedauern sein, wenn durch übertriebene auf lediglich oder zum größten Teil auf Vermutungen gestützte und nach der Heimat gefandte Berichte die Angehörigen unserer Kolonisten grundlos und unnötig in Angst und Sorge versetzt werden.

— Kaiserliche Entscheidung zum Fall Karl Peters. — Auf das von den Abgeordneten v. Kardorff, v. Normann, Paasche usw. eingereichte Gesuch um Begnadigung des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters hat der Kaiser, wie die „Kreuzzeitg.“ mitteilt, die Rechtsfolgen des gegen den früheren Reichskommissar Dr. Karl Peters ergangenen Erkenntnisses des Disziplinarhofes vom 15. November 1897 in Bezug auf Verlust des Titels aufgehoben. Dem weiteren Antrage auf Bewilligung einer Pension konnte nicht stattgegeben werden, da eine Uebernahme auf die ordentlichen Pensionsfonds nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich war, die Gewährung einer Pension aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse aber grundsätzlich nur im Falle vorliegender Bedürftigkeit erfolgt. Die Kaiserliche Entscheidung bedeutet jedenfalls eine Genugtuung für Dr. Karl Peters, die alle gerecht Denkenden nach Aufdeckung des Babelschen Zuckerbrieffschwindels gutheißen werden.

Aus der Kolonie.

— Der Kaiserliche Gouverneur Herr Graf von Söben hat seine auf den 22. August festgesetzte Abfahrt nach Europa vorläufig aufgeschoben.

— Die Goldfelder-Expedition der Zentral-Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft unter Führung des Herrn Bergwerksdirektor Schlenzig ist am 14. August mit dem H. P. D. Gouverneur in Mombassa eingetroffen und wurde dort von Herrn Hauptmann Schloifer empfangen. Dank dem Entgegenkommen der Uganda-Eisenbahn konnte die Weiterreise nach dem Viktoria-See bereitet am 16. ten August angetreten werden.

— Sitzungen der Sisal-Agaven-Gesellschaft. — Am 11. Mai 1905 hat der Bunderath beschlossen der Sisal-Agaven-Gesellschaft gewisse Rechte im Besonderen in bezug auf Erwerb von Grundstücken in der Kolonie zu gewähren. Der Zweck der Gesellschaft ist die Anlage, Uebernahme und der Betrieb von Plantagen und gewerblichen Unternehmungen in Deutsch-Ostafrika.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 500.000 Mk. eingeteilt in 1000 auf den Namen lautende Anteile zum Nennwert von je 500 Mk.

Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, das Grundkapital durch Ausgabe von weiteren 500.000 Mk. Anteilen bis zu 1.000.000 Mk. zu erhöhen.

Auf die Stammanteile werden spätestens 8 Tage nach Errichtung der Gesellschaft 25 v. H. eingezahlt. Weitere Einzahlungen kann der Vorstand nach Genehmigung durch den Aufsichtsrat mit vierwöchentlicher Frist einfordern.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, welchen, sofern es die Verhältnisse erfordern, Prokuristen beigegeben werden können. Der Aufsichtsrat ernannt den Vorstand und setzt dessen Anstellungsbedingungen fest. Die Ernennung des Vorstandes geschieht zu notariellem Protokoll und dient das Protokoll als Legitimation. Die Ernennung zum Mitgliede des Vorstandes ist jederzeit durch Beschluß des Aufsichtsrates widerruflich, unbeschadet des Anspruches auf die vertragsmäßige Vergütung.

Der Vorstand vertritt die Gesellschaft nach außen in allen Rechtsgeschäften und sonstigen Angelegenheiten, einschließlich derjenigen, welche nach den Gesetzen eine Spezialvollmacht erfordern; er führt die Verwaltung selbständig, soweit nicht nach diesen Satzungen der Aufsichtsrat oder die Generalversammlung mitzuwirken hat. Gegen dritten hat jedoch eine Beschränkung des Vorstandes, die Gesellschaft zu vertreten, keine rechtliche Wirkung.

Der Aufsichtsrat besteht aus wenigstens fünf und höchstens sieben von der Generalversammlung aus der Zahl der Gesellschafter zu wählenden Mitgliedern. Die Mehrheit der Mitglieder des Aufsichtsrates muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen.

Die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates wird von der Generalversammlung festgesetzt.

Jährlich, zuerst im Jahr 1906, mit dem Termin der ordentlichen Generalversammlung scheidet ein Mitglied aus und wird durch Neuwahl ersetzt. Bis die Reihe im Austritt gebildet ist, entscheidet darüber das Los.

Der Aufsichtsrat hat die gesamte Geschäftsführung zu überwachen. Er kann jederzeit von dem Vorstand oder den Beamten der Gesellschaft Bericht über die Angelegenheiten der Gesellschaft verlangen und durch ein oder mehrere von ihm zu bestimmende Mitglieder, auch durch dritte Sachverständige, die Bücher und Schriften der Gesellschaft einsehen und prüfen sowie den Bestand der Gesellschaftskasse und die sonstigen Aktivastände untersuchen.

Dem Aufsichtsrat steht insbesondere der Beschluß zu:

1. über die Grundsätze, nach welchen Vändereien zu erwerben, nutzbar zu machen und zu veräußern sind,

2. über die Errichtung von Neuanlagen jeder Art und Zweigniederlassungen,

3. über die Ernennung solcher Beamten, welche ein jährliches Gehalt von mehr als 4000 Mk. erhalten oder auf länger als auf vier Jahre angenommen werden, über die mit diesen einzugehenden Verträge sowie über deren Entlassung,

4. über den alljährlich aufzustellenden Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen der Gesellschaft,

5. über die Grundsätze für die Aufstellung der Jahresbilanz sowie deren Vorlegung an die Generalversammlung und Vorschläge bezüglich Verwendung von Ueberschüssen.

Die Generalversammlung vertritt die Gesamtheit der Gesellschaftermitglieder. Ihre Beschlüsse sind für alle Mitglieder verbindlich.

Die Generalversammlungen werden, wenn der Aufsichtsrat nicht anders beschließt, in Düsseldorf abgehalten. Der Aufsichtsrat beruft die Mitglieder wenigstens 14 Tage vor dem anberaumten Termin, diesen nicht mitgerechnet, mittels Bekanntmachung, in welcher die zu verhandelnden Gegenstände anzugeben sind. Gleichzeitig erfolgt an alle im Register eingetragenen Mitglieder die Einladung durch eingeschriebenen Brief.

Die Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Zanzibar.

Der Trubel der beiden Ehrentage Zanzibars, der 16. und 17. August sind vorüber.

Der englischen Vorkriegszeit ist die wirklich harte Arbeit gelungen, fast durchweg die seinem kleinen Areal gegenüber riesigen ostafrikanischen Kolonialländer mit Erfolg zu einem Rendezvous zu bitten. Sie hat dadurch gezeigt, daß ihre Produktionsfähigkeit relativ dem Festland ebenbürtig ist, aber allen Festteilnehmern dadurch gezeigt, welche staunenswerten Produkte durch jahrhundert alte, zäh-andauernde Kultur geschaffen werden können.

Zu unserer Genugtuung kann konstatiert werden, daß unserer Kolonie quantitativ der Löwenanteil der Beachtung und Anerkennung gezollt wurde.

Das ist um so anerkannterwert, als sich aus natürlichen Gründen eine gewisse ostafrikanische Ausstellungsmüdigkeit herausgebildet haben mußte

und hatte. 1903 Mombassa, 1904 Daresalam, 1905 Zanzibar und jetzt in wenigen Wochen Nairobi! Gerade dem letzten Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß Britisch-Ostafrika seine Kraft für die eigene Nairobi-Landesausstellung aufsparen wollte und daher infolge unbedeutender Betretung unserer Kolonie die Konkurrenz in Zanzibar erleichterte.

Andernteils ist aber der Wunsch allgemein, daß für einige Jahre die Ausstellungsperiode vorläufig ihr Ende erreicht haben soll. Man hat sich gezeigt was in langjähriger Kulturarbeit gegenseitig geleistet wurde, und die objektive gegenseitige Anerkennung ist für alle Teile ein Ansporn gewesen zu ebenso rastloser Weiterarbeit, der wir einestheils den Erfolg wünschen, deren Fortschritte aber in langsamem Tempo vor sich gehen werden, dem zum großen Teil jungfräulichspröden Boden Ostafrikas entsprechend.

Daß aus diesem Grunde auf allen drei Veranstaltungen nicht allzuviel Neues zu sehen war, ist klar, und es soll nicht übersehen werden, daß Zanzibar als dritte und letzte Festgeberin das schlechteste Loos gezogen hatte. Und doch trotzdem gab die Anwesenheit des Sultans, die Fülle herrlicher Toiletten, das Zugesensein Aga Khans, des religiösen Oberhauptes der großen indischen Khoja-Religionsgemeinde dem Habitus der Ausstellung eine noch nicht gesehene fremdartige anziehende Pracht, die interessant und großartig wirkte.

Deutsch-Ostafrika dankt den benachbarten englischen Inselbewohnern für viele neue lehrhafte Eindrücke und last not least für die bewiesene Gasfreundschaft.

Sehr zahlreich sind die Auszeichnungen gewesen, welche den hervorragendsten Ausstellern zu teil geworden sind. Im Verein mit ihren ausländischen Kollegen haben es die Herren Döhlerling, Oberförster Edert als deutscher Kommissar und der ihm attachierte Gouvernementssekretär Bleich, ersterer in dreimonatiger aufopferungsvoller Arbeit verstanden, den deutschen Ausstellern eine objektive und allseits befriedigende Anerkennung für die bewiesenen Leistungen auszusprechen und zu teil werden zu lassen.

Eine vollständige Aufzählung der auf der Ausstellung zur Verteilung gelangten Geld-, Ehrenpreise und Diplome werden wir der Nr. 34 der Zeitung einfügen, ebenso wie besonders interessante Ausstellungsmomente, soweit dieselben durch unsern Berichterstatter und die Zanzibar-Gazette registriert werden.

— Wir werden auf Grund unserer Notiz in voriger Nummer betr. die Vorgänge in Portugisich Ostafrika darauf aufmerksam gemacht, daß die portugiesische Regierung mit der Verwaltung pp. in Portugisich Ostafrika nichts zu thun hat sondern nur die Companhia da Mozambique. In unserer Notiz sollte selbstverständlich nichts Verletzendes gegen die portugiesische Regierung liegen.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

9. August. Weitere große Festlichkeiten fanden zu Ehren des französischen Geschwaders in Cowes und Portsmouth statt.

Beim Festmahl auf der Nacht König Eduards toastete derselbe auf Präsident Douhet in den herzlichsten Worten und bemerkte u. A., daß er davon überzeugt sei, der Besuch würde die Freundschaft zwischen Frankreich und England noch fester knüpfen, deren Hauptzweck es wäre für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Der französische Gesandte und Abmiral Caillaud antworteten in ebenso herzlicher Weise.

Das Haager Schiedsgericht hat in betreff des englisch-französischen Zwischenfalls entschieden, daß jene Muskat-Dhaus, welche früher als 1892 von Frankreich autorisiert seien, das Recht zum Führen der französischen Flagge hätten. Es hat ferner bestimmt, daß die Dhaus in Muscat-Gewässern unverletzlich sein sollten.

10. August. Die englischen Majestäten waren eine Stunde lang auf dem Ball an Bord des französischen Flaggschiffes „Jaureguiberry“.

Die Abgeordneten der Friedenskonferenz in Washington wohnen in demselben Hotel, sie führen am Dienstag in verschiedenen Wagen nach dem Regierungsgelände, wobei den Russen der Vortritt gelassen wurde. Sowohl Russen wie Japaner wurden durch 19 Schiffe salutiert. Alsdann besichtigten sie die Konferenzeinrichtungen, nahmen das Frühstück ein und kehrten dann in ihr Hotel zurück.

Die französische Flotte ist in den Hafen von Portsmouth eingelaufen, was als eine außergewöhnliche Auszeichnung gegenüber einer fremden Flotte gilt. Die Flotte ankerte inmitten einer begehrtesten auf Booten und Yachten befindlichen Volksmenge.

Die Friedensabgeordneten traten in der freundschaftlichsten Weise zusammen.

11. August. Admiral Caillard und 80 französische Offiziere sind in London gestern angekommen und begaben sich nach der Guildhall, woselbst sie freischlüßten. Das Wetter war schön und sonnig. Überall wurden die Gäste von begeisterten Volksmengen begrüßt.

Dr. Komura hat an Herrn von Witte die schriftlich niedergelegten **Friedensbedingungen Japans übergeben**. Die russischen Abgeordneten wollen die Bedingungen prüfen und die Antwort so schnell wie möglich Japan einhändigen. Während dieser Zeit hat sich die Konferenz vertagt.

12. August. Die Entsch.-Polarexpedition zur Ausfindigmachung des Verbleibs der amerikanischen im Juni 1903 abgegangenen Expedition hat ihre Arbeiten beendet. Das Schiff jener Expedition wurde von Eismassen zerdrückt und sank im Januar 1904. Die Mannschaft erreichte Franz Josef Land nach furchtbaren Strapazen und ernährte sich nur von zurückgelassenem Proviant früherer Expeditionen.

Aus Portsmouth (U. S. A.) kommt die Meldung, daß eine **höhere Kriegsschädigung** sowie die **Abtretung der Insel Sachalin die Hauptbedingungen der Japaner** seien. Die weiteren Bedingungen wären zunächst die **Abtretung aller russischen Besitzrechte auf der Halbinsel Ginstang, die Räumung der ganzen Mandchurie, die Abtretung der Eisenbahn südlich Charkiu an Japan, während der nördliche Teil Rußland verbleiben soll**. Weiter die **Erklärung des japanischen Protektorats über Korea und die Abtretung der russischen Seestreife in Ostasien an Japan**.

Das englische Parlament ist wieder zusammen getreten. Bei der Eröffnungsrede wurde festgestellt, daß die **auswärtigen Beziehungen Englands freundschaftliche** seien und ernstlich gehofft wird, daß die russisch-japanischen Friedensverhandlungen zu einem dauernden und aufrichtigen Frieden führen.

Aus Portsmouth (U. S. A.) wird gemeldet, daß Herr von Witte alle japanischen Bedingungen als zur **Diskussion fähig erklärt hat, nur nicht die Abtretung von Sachalin an die Japaner**.

14. August. Bei dem parlamentarischen Frühstück für die französischen Offiziere in der Westminster Hall, bemerkte Mr. Balfour, daß Großbritannien und Frankreich oft verschiedener politischer Ansicht gewesen wären, in Zukunft wären jedoch die Interessen beider Länder dieselben.

Aus Portsmouth (U. S. A.) kommt folgende Nachricht: Es ist erklärt worden und hat sich bestätigt, daß in der **russischen Antwort auf die Forderungen Japans jegliche Abtretung von Gebietsteilen verworfen wird, Rußland erklärte sich als nicht überwunden**.

Die **Verhandlungen** betr. die ersten Punkte der Friedensbedingungen dauerten den ganzen Nachmittag, alsdann trennten sich die **Abgesandten, nachdem man sich über die beiden Hauptpunkte die Zahlung der Kriegsschädigung sowie die Abtretung von Sachalin nicht geeinigt hatte**.

Die **Verhaftung der Kreuzer der Schwarzen Meer-Flotte hat stattgefunden, ist aber unerwartet milde ausgefallen**, da die Behörden gewünscht hatten, zu strenge Maßregeln zu ergreifen. **Fünfzehn Leute sind freigesprochen, fünf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt** worden. Der Rest hat geringere Strafen erhalten.

15. August. **König Eduard** ist nach **Marienthal** abgereist.

Die **französische Flotte** hat gestern morgen **Portsmouth verlassen**.

König Eduard wird heute der **Gast Kaiser Franz Josephs in Triest** sein und fährt am Mittwoch weiter nach **Marienthal**.

16. August. Aus Portsmouth (Amerika) kommt die Nachricht, daß Artikel 2 und 3 der Friedensverhandlungen gestern festgelegt sind. Sie betreffen die **Räumung der Mandchurie mit der Aufgabe der russischen Rechte dortselbst sowie die Abtretung der Bahn südlich von Charkiu an China**.

Das **englische Kanalgeschwader bestehend aus 11 Schlachtschiffen und 8 Kreuzern hat Portsmouth verlassen, um in baltischen Gewässern zu kreuzen**.

Spätere Nachrichten von der Friedenskonferenz besagen, daß der Punkt betr. die Abtretung der Bahn an China noch nicht endgültig festgestellt ist, dagegen ist der Ueberlassung der Verwaltung der Mandchurie an China seitens Rußland zugestimmt worden.

17. August. Die Friedensabgesandten haben mitgeteilt, daß über Artikel 5 betr. die Abtretung der Insel Sachalin gestern beraten wurde, daß jedoch wegen der Verschiedenheit der Meinungen die Beratung hierüber unterbrochen worden und zu den anderen Punkten übergegangen ist.

Infolge der Verhandlungen betr. die **Morocco-Konferenz** bespricht die französische Botschaft in Scharfer Weise den Vorschlag einiger **deutscher Bankiers**, dem Sultan von Morocco eine halbe Million Pf. St. vorzuschließen. Die **deutsche Gesandtschaft in Tanger** erklärt jetzt, daß der **Kontrakt bereits geschlossen** ist.

Nach einem **herzlichen Besuch beim Kaiser von Oesterreich**, reiste **König Eduard** nach **Marienthal** weiter.

18. August. Der **Sultan von Morocco** hat die **Forderung des französischen Gesandten abgelehnt**, einen algerischen Häuptling, der nach Fez kam, freizugeben. **Infolgedessen fürchtet man wegen dieser Weigerung ernstliche Ereignisse**.

Die britischen und russischen Truppeneinheiten haben in einzelnen Gefechten mit den Gretensischen Insurgenten in den Distrikten von Gambia und Retina leichte Verluste erlitten.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß ein kaiserliches Dekret befiehlt, der **russische Finanzminister** sei **ermächtigt worden, eine Anleihe von 200 Millionen Rubeln** zu 5 Prozent aufzubringen.

Die Friedenskonferenz beriet den ganzen Morgen über die **Kriegsschädigungsfrage**, wurde sich aber **nicht einig** und ging zu dem Punkt betr. die Uebergabe der russischen Kriegsschiffe über.

Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)
12. August. **211 russische Offiziere und Mannschaften** haben sich auf **Sachalin** seit dem 8. August **ergeben**.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Expedition des Bezirksamtmanns nach Maneromango. — Der kaiserliche Bezirksamtmann Herr Regierungsrat Böder hat sich am 16. August Vormittags nach Maneromango begeben und kehrt voraussichtlich morgen wieder von dort hierher zurück. (Siehe auch Artikel auf 1. Seite).

— Trauergottesdienst für den verstorbenen Bischof. — Am nächsten Montag den 21. August Vormittags 8 Uhr wird in der hiesigen katholischen Kirche ein Trauergottesdienst für den hochseligen Herr Bischof Cassian Spis stattfinden.

— Ueber den Verlauf der Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft Abt. Daresalam können wir Folgendes mitteilen: Zu Beginn der Versammlung widmete der Vorsitzende dem Andenken des kürzlich verstorbenen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, Gouverneur v. Wiszmann, dessen Wirken in Afrika er flüchtig skizzierte, einige Worte der Erinnerung, wobei er die Anerkennung hervorhob, die dem Dahingegangenen auch bei fremden Nationen zu teil wurde; so widmete z. B. Johnston seine Geschichte der Kolonisation Afrikas neben zwei Engländern und einem Franzosen dem um die europäische Zivilisation besonders verdienten Major Hermann v. Wiszmann, der mehr als irgend ein anderer Deutscher dafür getan habe, das Prestige der deutschen Nation in den dunkelsten Gegenden des dunklen Erdteils zu begründen und aufrecht zu erhalten. — Es folgte eine Reihe von geschäftlichen Mitteilungen; u. a. wurde darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Mitteilung der Hauptleitung diejenigen Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft, die sich hier aufhalten, ohne sich der hiesigen Abteilung anschließen zu wollen, sätzungsgemäß verpflichtet sind, den Betrag an ihre Heimatabteilung oder an die Berliner Zentralstelle von gleicher Höhe abzuführen, wie sie ihn sonst an die Abteilung Daresalam zu zahlen hätten; eine Ersparnis tritt also für sie durch ihr Fernbleiben von der hiesigen Abteilung nicht ein, wohl dagegen ein Verlust von Sitz und Stimme in ihr.

Darauf erstattete zunächst der Schriftführer seinen Bericht, in dem er mitteilt, daß im ersten Geschäftsjahr folgende Herren Vorträge gehalten haben: Professor Dr. Boffeler über seine Reisen in Kleinasien; Missionar Klamroth über Rechtsbegriffe der Bantureger; Dr. v. Weichmann über seine Reise nach Centralbrasilien (mit Lichtbildern) Leutnant Kramer über die Reise der Revisionskommission im Süden des Schutzgebietes (mit Lichtbildern); Dr. Tornau über die Bodenschätze unserer Kolonie (mit Lichtbildern); Kammerherr Graf v. Pfeil und H. Elguth über die Erhebung von Deutsch-Ostafrika. Ferner haben Diskussionsabende über folgende Tagesfragen stattgefunden: 1. Waffeneinfuhr und Jagdschutz; 1. Arbeiter und Handwerker; 3. Mittellose und Meldezwang. — Aus dem darauffolgenden Bericht des Kassenswarts ergab sich eine Einnahme von Rp. 1080,71 und eine Ausgabe von Rp. 757,10½ mithin ein Kassenbestand von Rp. 323,60½ wozu noch Rp. 594 Außenstände kämen. — In einem Rückblick auf das verfllossene Jahr betonte alsdann der Vorsitzende, daß man mit den bisherigen Erfolgen zufrieden sein könne, zumal die Gründung anfangs starken Zweifeln begegnet sei. Gegenwärtig habe die Abteilung, da sie über 100 Mitglieder zähle, bereits die einen Sitz im Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft. Zu einer Förderung wirtschaftlicher Interessen im Schutzgebiet sei sie naturgemäß noch zu jung; Gesuche um Auskunfterteilung über Ansiedlungsverhältnisse zc., bei der auch Vorsicht geboten sei, seien erst in geringem Umfang an den Vorstand herangetreten. Späterer Erörterungen fähig erschienen auch die wiederholt aus Deutschland geäußerten Wünsche für dortige Ausstellungen ostafrikanische Landesprodukte zu besorgen. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Vorstand bereit sei, für das Wiszmann-Denkmal in Daresalam, zu dessen Errichtung der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in einem Aufruf aufgefordert habe, Beiträge zur Abführung an die Zentralstelle ent-

gegenzunehmen und zur Zeichnung von solchen eine Liste herungehen lassen werde. Endlich bezeichnete der Vorsitzende als eine besonders wichtige Aufgabe für den Vorstand die im nächsten Jahr vielleicht weniger schwierige Lösung der Frage, wie sich die Abteilung ohne erhebliche Kosten ein ständiges Geschäftslokal verschaffen könnte, in dem nicht nur kleinere Sitzungen abgehalten, sondern auch deutsche und ausländische Zeitungen, insbesondere handelspolitischen und kolonialwirtschaftlichen Inhalts, wie solche nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, Australien zc. erschienen, ausgelegt werden könnten. Darauf wurde dem Vorsitzenden und dem Schriftführer von der Versammlung Entlastung erteilt; für die Prüfung der Kassenbücher wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Steffens und Barthel, gewählt.

In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde als Vorsitzender wieder Herr Dr. v. Weichmann gewählt und an Stelle der Herren Heinerich und Schulz, die von ihrer Wiederwahl mit Rücksicht auf ihre Berufsgeschäfte abzusehen baten, Herr Kaufmann Steffens als Schriftführer und Herr Sekretär Niels als Kassenswart; sämtliche Wahlen erfolgten durch Zurs. Uebrigens wird gegen Ende des Jahres eine Neuwahl erforderlich werden, weil nach der von der Hauptleitung gewünschten und von der Generalversammlung genehmigten Satzungsänderung das Geschäftsjahr künftig mit dem Kalenderjahr zusammenfallen soll. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch beschlossen, daß auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung eine Aenderung der Satzungen gesetzt werden solle, die eine Vermehrung der Vorstandsmitglieder bezweckt, damit nicht durch gleichzeitige Behinderung mehrerer Vorstandsmitglieder infolge von Krankheit, Heimaturlaub oder Dienstreisen die Geschäfte ins Stocken geraten. Da sich bei dem großen Mitgliederbestand die Aufgabe der Kolonialzeitung häufig auf mehrere Tage ausdehnt, wurde ferner beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, denen an besonders raschem Empfang ihres Exemplars gelegen sei, sich daselbst bis zum Mittag des auf den Eingang der Europapost folgenden Tages bei dem Schriftführer, Herrn Steffens, abholen lassen könnten; dann erst solle der mit der Verteilung beauftragte Boh seinen Rundgang beginnen.

— Die Geschäfte des hiesigen Bezirksgerichts sind laut einem an der Gerichtstafel befindlichen Aushang auf dessen beide Abteilungen wie folgt verteilt:

- Die I. Abteilung umfaßt
- a) die allgemeinen und Verwaltungangelegenheiten
 - b) die Zivilsachen, Strafsachen und Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit soweit sie nicht dem Verwaltungsbezirk Daresalam angehören.
 - c) sämtliche Standbeamtsachen

Die II. Abteilung umfaßt:

- a) die Zivilsachen, Strafsachen und Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die dem Verwaltungsbezirk Daresalam angehören.
- b) sämtliche Seemannamtliche Angelegenheiten. Die Rechtshilfsachen werden der für die Zivil- und Strafsachen getroffenen Anordnung entsprechend verteilt.

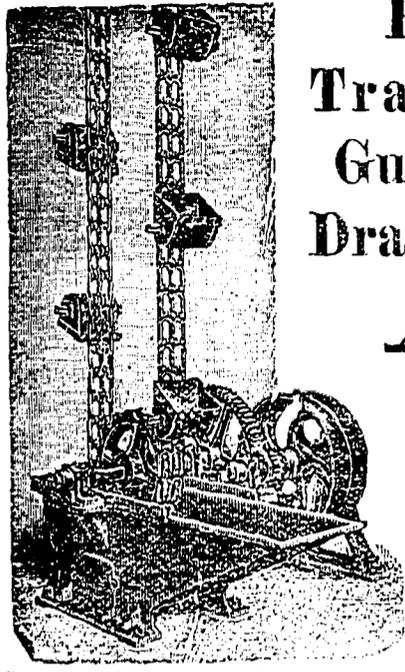
Gegenwärtig werden die Geschäfte der I. Abteilung von Assessor Dr. v. Weichmann, die der II. Abteilung von Assessor Dr. Kögel wahrgenommen.

Assessor Dr. v. Weichmann bleibt ferner Eingeborenenrichter für diejenigen Angelegenheiten die ihm an Steele des Bezirksamtmanns von Daresalam übertragen sind, sowie Kriegsgerichtsrat in den einzelnen militärgerichtlichen Untersuchungen und behält die Vertretung des Bezirksrichters in Tanga für Fälle von essen Behinderung.

Beim hiesigen Gericht vertreten sich in Fällen der Behinderung beide Richter gegenseitig.

— Verurteilung von Eingeborenen. In der Zeit vom 12. bis 18. August wurden vom hiesigen Bezirksamt verurteilt: 5 Eingeborene wegen Diebstahls und Betrug; 2 wegen Körperverletzung, 6 wegen Schlägerei, Beleidigung und Bedrohung, 3 wegen Kontraktbruch, 2 wegen groben Unfugs und 10 wegen Dienstvernachlässigung und Versäumnis. —

— Der Kreuzer Bussard, welcher Mitte dieser Woche zwecks Nehmen von Kohlen vom Süden nach Daresalam zurückkehrte, hat heute früh wieder unseren Hafen verlassen und ist nach dem Süden abgedampft.



**Elevatoren
Transporteure
Gurt-Förderer
Drahtseilbahnen**

D. R. P. n.

Aufzüge

Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wilhelm Fredenhagen

Maschinenfabrik
Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.

G. Becker, Daressalam

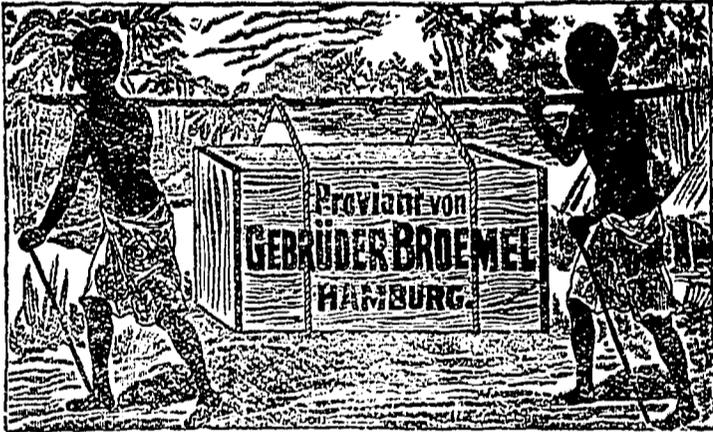
Sattlerei, Polsterei, Wagenbau
empfeht

**Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahransrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kummet- und Brustblattgeschirre.**

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten	Woll- und Baumwoll. Schlafdecken
Möbel- u. Portierenstoffe, Gardinen	Moskitonetze, Bettlaken
Tisch- und Kommodendecken	Kissenbezüge, Betten, Matratzen

Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



Spezialgeschäft für:

Conservierte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle français. - Holländisch gesprochen. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soupsés
sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iceed Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht derraucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-C.-Afri.

Man verlange Illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Johs. G. Dencker in Hamburg
Weine- und Spirituosen-Engros

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier

„ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg

„ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johnston & Fils in Bordeaux

„ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges

„ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay

„ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig Ltd. in Leith

„ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore

„ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben
in Europa erwünscht.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadessenzen, aus-
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.

Rosslau (Anhalt)

gegründet 1873.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 9. September 1905 4 Uhr Nachm. sollen vor dem
Schutztruppen-Magazin:

15 Zelte, sowie eine Anzahl Feldbetten, Moskitonetze Decken,
Sonnensegel, Blechkoffer, Satteltaschen pp. meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigert werden.

Kommando der Schutztruppe.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung des Reittierfutters für die Kaiserliche Schutztruppe
soll vom 1. 10. 1905 ab auf ein Jahr neu vergeben werden.

Der monatliche Bedarf beläuft sich z. Zeit auf:

ca. 700 Pfk. Ndengo

„ 9000 „ Körnerfrucht (: Mtama oder Mais)

Angebote nebst Proben sind versiegelt und mit Aufschrift „Reittier-
futter-Lieferung“ versehen, bis zum 4. 9. 05. dem Kommando einzu-
reichen und findet die Oeffnung derselben am 9. 9. 05. 19 Uhr V. statt.
Innerhalb 8 Tagen nach Oeffnung der Angebote und Prüfung der
Proben wird der Zuschlag durch das Kommando erteilt.

Lieferungsbedingungen liegen im Zahlmeister-Dienstzimmer zur Ein-
sichtnahme aus.

Daressalam, den 15. August 1905.

Kommando der Schutztruppe.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage- u. Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben?

(Aus „Die Deutschen Kolonien.“)
Fortsetzung.

Kaum zeigte sich die Möglichkeit von ferne, daß den armen Indern durch den Zwang einer regelmäßigen Buchführung „das Leben sauer gemacht“ werden könnte, da hielt auch schon ihre traditionelle Beschützerin die Firma Hansig u. Co., die schützende Hand über sie, indem der Vertreter derselben, Herr Helm, die Wirkung der Ausführungen des Herrn von Node dadurch abzuschwächen versuchte, daß er erklärte, in Kilwa lägen die Verhältnisse ganz besonders schlimm!

Davon ist mir während meiner langjährigen Tätigkeit in und mit Ostafrika nichts bekannt geworden, es geht in Kilwa nicht anders zu als in anderen Küstenstädten auch nur mit dem Unterschied, daß Herr v. Node im Gegensatz zu einigen seiner Kollegen nicht in jedem indischen Kleinrämer einen ganz besonders schätzenswerten und unentbehrlichen Zeitgenossen erblickt. In seinem Eifer verstieg sich Herr Helm sogar zu der Behauptung, daß man den Indern an diesen Zuständen nicht allein die Schuld geben dürfe. Natürlich! Denn es ist in noch viel höherem Maße die Schuld derjenigen, welche ihre schützende Hand über diese Schmarotzer halten und deren Existenz durch ihre Kredite überhaupt erst ermöglichen. Zum Schlusse erklärte Herr Helm, daß die allgemeine Einführung einer obligatorischen Buchführung für die Indern „zu weit gehe“, er sei vielmehr dafür, daß den Indern das Eröffnen neuer Läden vielleicht durch höhere Gebühren erschwert werde.

Also doch! Ich möchte diesen letzten Antrag des Vertreters der Firma Hansig u. Co. festnageln, denn wenn selbst diese Schutzmacht der ostafrikanischen Indern für Erschwerungsmaßregeln plädiert, dann muß es wirklich allerhöchste Zeit sein. Im übrigen sollte man es nicht für möglich halten, daß der Chef eines Kaufmannshauses dafür eintritt, daß eine so gefährliche Gesellschaft, wie die indischen Kleinrämer es sind, keine Geschäftsbücher zu führen brauchen; oder fürchtet man etwa ein Bekanntwerden der Höhe und Herkunft der Kredite durch Einführung der obligatorischen Buchführung?

Auf alle Fälle fördert das Haus Hansig durch sein Eintreten gegen die obligatorische Buchführung nur die Bankrotindustrie der Indern, denn ohne Buchführung wird es nur in den seltensten Fällen möglich sein, den Verbleib der verschwundenen Summen, welche rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden, nachzuweisen. Fragt dann der Bezirksamtmann bei der Massenaufnahme den indischen „Kaufmann“, wo die verschwundenen Gelder verblieben seien, so antwortet er wehmütig lächelnd: *mepotea* — es ist falsch! Damit ist die Sache in den meisten Fällen erledigt, und nach Beendigung des Verfahrens kann das Bankrotmachen von neuem beginnen. Es ließe sich noch darüber reden, wenn die Indern eine geordnete Buchführung überhaupt nicht kennen würden; dem ist aber durchaus nicht so, denn die wirklichen indischen Kaufleute verfügen über musterhafte geführte Bücher, wovon ich mich sowohl in Zanzibar, als in den Küstenplätzen durch Augenschein mehrfach überzeugen konnte.

Durch die andauernden Konkurse der Indern haben die Zanzibarfirmen, insbesondere das Haus Hansig, auch große Verluste erlitten; wenn sie also nicht ganz besondere Interessen verfolgten und wenn die Indern tatsächlich mit soviel eigenem Kapital arbeiten würden, müßten die Hamburger als Kaufleute doch eigentlich froh sein, wenn sie diese unangenehme Konkurrenz los werden könnten, statt derselben das Leben mit großen Kosten so angenehm wie möglich zu machen. Einige Prober der schmutzigen Praktiken der Indern findet der Leser in dem Kapitel über die Währungsfrage.

Ich führe noch das Urteil Stanleys über die Zanzibarindern hier an, weil es als von einem Engländer stammend, welcher kein Kaufmann war, über den Einwand des Brotneides erhaben ist. Er sagt in „Howi found Livingstone“ I, S. 6:

„Der Banyan¹⁾ ist ein geborener Händler, das beste Ideal eines Geldmachers. Geld fließt in seine Taschen, wie Wasser einen Abhang hinabströmt. Sein Gewissensbiß wird ihn abhalten, seinen Mitmenschen zu übervorteilen. Er übertrifft selbst den Juden, und nur der Parsi ist auf dem Markte sein Nebenbuhler, ein Araber ist ein Kind gegen ihn. Es ist Geld wert, zu sehen, wie er mit aller Energie des Geistes und des Körpers darauf hinarbeitet, einen Eingeborenen um das kleinste Bruchstück einer Münze zu übervorteilen.“

Da Stanley in Amerika unter sehr kümmerlichen Umständen aufwuchs, hatte er ausreichend Gelegenheit, skrupellose „money-maker“ kennen zu lernen; deshalb hat sein Urteil einen ganz besonderen Wert.

Es ist aber nicht allein getan mit einer Ueberwachung des Geschäftsgebarens der Indern; die Hauptgefahr liegt in der drohenden Auswucherung der Ackerbau treibenden Bevölkerung durch dieselben. Wer die schmachvollen Zustände in Indien selbst kennt, wo die blutarmen Bauern eigentlich nur noch Sklaven der Wucherer sind, wird mit allen Kräften danach streben, daß solche Zustände nicht auch in Ostafrika einreißten.

Besonders lehrreich ist die Entwicklung des Wuchers in Nordwestindien für die ostafrikanischen Verhältnisse. Die Sindh sind größtenteils Mohammedaner und Ackerbauer, daher kriegerisch und machten den Engländern viel zu schaffen. Solange nun das Sindhland unsicher war, getraute sich kein bengalischer Wucherer dorthin. Kaum aber hatten die Engländer Ruhe und Ordnung geschaffen, da fielen die Wucherer wie ein Heuschreckenschwarm über das Land her, in kurzer Zeit waren auch dort die Bauern Leibeigene der Wucherer geworden. Die Engländer versuchten gegen diese Paskabschneider vorzugehen, aber ohne großen Erfolg, denn die unerschwinglich hohen Grundrenten Indiens treiben die Bauern den Wucherern geradezu in die Arme. Es ist schmachvoll, daß die armen indischen Bauern, deren Bedürfnislosigkeit gar nicht mehr übertroffen werden kann, trotzdem nicht in der Lage sind, ihr Leben in angemessener Weise zu fristen; sie leben nur für die erdrückend hohen Steuern und für das Bankkonto ihres Geldleihers. Für sie selbst bleibt kaum etwas übrig. Kein Wunder, daß Pest und Cholera unter ihnen zu Tausenden aufträmen und nicht auszurotten sind. Man höre nur, was der Indern Bisram Das, welcher in der Heilsarmee für Indien den Rang eines „Majors“ bekleidet, über diese Auswucherung sagt (Kölnische Zeitung 1904, Nr. 1007):

„Heute zählt Indien 70 000 Heilsjoldaten und 1700 Offiziere, die fast alle Eingeborene sind. Wie in England, hat die Armee auch in Indien vieles auf sozialem Gebiet getan. Wir besitzen 411 Schulen, Besserungshäuser in Bombay, Madras und anderen Städten, Häuser, wo entlassene Gefangene ein Handwerk erlernen und auf den rechten Weg gebracht werden. Das letztere Unternehmen wird von der Regierung unterstützt. Wir sind von dieser anerkannt, und einige Offiziere wie ich z. B., haben sogar das Recht, rechtsgültige Eheschließungen vorzunehmen. Des weiteren besitzen wir eine ausgedehnte Ackerbaukolonie und zwei Spitäler, wo jeder ohne Unterschied des Bekenntnisses Aufnahme findet und wo monatlich über 2000 Kranke behandelt werden. Ein weit nützlicherer Besitz für uns aber sind 6 Banken, denn von den 300 Millionen Hindu leben die meisten im Elend. Es gibt Gegenden, wo erwachsene Männer nur 25 Pfennig pro Tag verdienen. Allerdings sind die Lebensmittel ungemein billig; trotzdem gibt es bei uns bei uns Millionen Menschen, die täglich nur eine Mahlzeit einnehmen können. Sobald sie die geringste unvorhergesehene Ausgabe haben, müssen sie Geld leihen. Leutz aus den „höheren Ständen“ strecken ihnen dieses gern vor, aber gegen mindestens 15% Zinsen. Der Schuldner kann die Schuld nie tilgen und wird dann sozusagen zum Sklaven des Gläubigers. So fallen die jungen Leute, um die grobkörnigen Hochzinseszinslichkeiten bezahlen zu können, häufig in die Hände eines Geldverleihers, und zwar derart, daß sie und ihre Kinder das ganze Leben für den Wucherer arbeiten müssen, ohne jemals wieder

¹⁾ Banyane werden die nichtmohammedanischen Indern in Ostafrika genannt.

über Wasser zu kommen. Gegen diese Verhältnisse gehen wir an durch Errichtung von Banken, die Geld zu einem möglichst billigen Zinsfuß verleihen. Die höheren Stände sehen das natürlich mit scheelen Augen an. . . .

Dazu bemerkte Herr „Major“ Lewis, daß der Berichterstatter Bisram Das selbst den höheren Ständen entstammt und seitdem er der Heilsarmee angehört, von seinen Verwandten und Standesgenossen wie ein Pestkranker gemieden werde.“

Es muß der heißeste Wunsch aller wirklichen Kolonialpolitiker sein, Ostafrika von einem ähnlichen Schicksal zu bewahren und Vorsorge zu treffen, daß dem Wucherer die indischen „Kaufleute“ die Krallen beizeiten beschneiden werden, denn hier liegen die Verhältnisse ähnlich, wie in Nordwestindien. Daß sich unsere ostafrikanischen Indern auch auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Wuchers zu Hause fühlen, hat man besonders im Hinterlande von Tanga gesehen, wo sie den Palmen pflanzenden Wadigo die Ernten schon auf Jahre hinaus im voraus abkauften. Solange das Land nicht sicher war, begnügten sich die Indern damit, auf Zanzibar und in den paar Küstenplätzen die arabischen Landbesitzer in der schamlosesten Weise auszunuchern, aber jetzt, wo das Land gänzlich ruhig und sicher ist, (2) die Eigenproduktion steig: und sich bei den Negern infolge der Hüttensteuer das Bedürfnis nach barem Gelde einstellt, blüht der Weizen der indischen „Kaufleute“. Zwar sind die Steuern im Verhältnis zu den indischen sehr bescheiden — drei Rupien im Jahr für eine ländliche, sechs Rupien für eine städtische bewohnte Hütte — aber es ist doch immer ein Anfang dazu, ganz abgesehen davon, daß die indischen Bauern den Wert des Geldes schon viel besser kennen, als unsere Eingeborenen im Innern. Die Gefahr ist um so größer, als die Hamburgischen Firmen leider auch für den Handel mit den Negern das Kreditwesen in so weitgehendem Maße eingeführt haben, daß ihnen selbst, besonders im Nyassahandel bereits große Verluste entstanden sind. Schon hat sich deshalb auch bei ihnen das Bedürfnis nach einer Reform des Kreditwesens mit den Eingeborenen geltend gemacht, und es steht zu hoffen, daß gleichzeitig damit auch die agrarische Seite des Kreditgebens behandelt wird. Man lasse doch endlich einmal die schlechten Erfahrungen in Kamerun und vor allem in Südwestafrika zur Warnung dienen, wo die Verschuldung der Großleute bei den dortigen europäischen Händlern nicht zuletzt zum Ausbruch des so verderblichen Aufstandes beigetragen hat. Dazu kommt noch, daß die Indern hier jeden erschacherten und erwucherten Besa aus dem Lande schleppen, während das Blutgeld, welches den armen indischen Bauern abgepreßt wird, wenigstens im Lande bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

— Deutsche Kautschuk-Pflanzungsgesellschaft in Deutsch-Ostafrika.

Das Komitee zur Gründung einer Kautschuk-Pflanzungsgesellschaft in Deutsch-Ostafrika versendete Ende Mai dieses Jahres einen Prospekt, durch den Interessenten zur Beteiligung an einem Kautschuk-Pflanzungsunternehmen in Deutsch-Ostafrika aufgefordert wurden. Die Urheber des Projektes stützen sich auf die Erfahrung der Plantage Lewa in Deutsch-Ostafrika, wo über 300 000 Bäume von Manihot Glaziovii angepflanzt sind. Das Unternehmen soll in Form einer Kolonialgesellschaft mit dem Sitz in Berlin ins Leben treten. Es werden Anteile à 100 und 1000 Mk. ausgegeben. Die Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft wird der neuen Gesellschaft etwa 1000 ha Land, ein Europäerhaus und Saatgut abtreten, wofür sie den Gegenwert in baar erhält. Die Verwaltung ist in Berlin gedacht und soll durch den Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagengesellschaft gegen eine mäßige Entschädigung besorgt werden und ebenso soll der für die letztere in Afrika tätige Pflanzler die Oberaufsicht des neuen Unternehmens übernehmen. Sonst bleibt die Kautschukgesellschaft ein in jeder Beziehung unabhängiges und selbständiges Unternehmen. Zum Betriebe wird eine Kapital von 400 000 Mk. angenommen. Diese Summe soll zur Anpflanzung von 600 ha verwendet werden. Die Rentabilitätsberechnung gibt als Erträge der Manihot Glaziovii im 4. Jahre $\frac{1}{3}$ Pfund pro Baum, im 5. $\frac{1}{7}$, im 6. ebensoviel, im 7. $\frac{1}{6}$, im 8. und 9. je $\frac{1}{6}$ und

vom 10. Jahre an $\frac{1}{4}$ Pfund pro Baum. Als Preis für den Cearautschuch werden 5 Mk. pro Kilogramm angenommen. Die Dividenden werden sich bereits im 4. Jahre auf 5 %, im 6. auf 15 %, im 7. auf 10 %, im 8. und 9. auf je 25 % und im 10. auf 30 % stellen.

Das Komitee zur Gründung der Gesellschaft besteht aus den Herren: Dr. Otto Urendt, Berlin, M. d. N. u. N.; Dr. v. Arnim, Berlin, Reg. Präsident a. D., v. Bühlendorff-Kölpin in Negezw, Rittergutsbesitzer und M. d. N.; C. S. Lange, Berlin, Direktor; Geh. Reg. Rat und Vizepräsident des Reichstags; N. Radu, Berlin, Direktor, Dr. Schroeder-Poggelow, Prof. Dr. Paasche, Berlin, Rittergutsbesitzer; Carl Schwanitz, Berlin, Eugen v. Waldhausen, Essen/Rh.; Prof. Dr. Wohltmann, Halle a. S., Geh. Reg. Rat.

Ansiedlungsverträge in Neu-Guinea

Der Entwurf des Vertrages zwischen dem Landesfiskus des Schutzgebietes Deutsch-Neu-Guinea, vertreten durch den Gouverneur, und den Ansiedlungslustigen hat folgenden Wortlaut:

Der Farmer N.N. beabsichtigt, in das Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea einzuwandern und sich im Baininggebirge auf der Gazellehalbinsel niederzulassen. Zur Ermöglichung dieser Niederlassung wird seitens des Gouverneurs dem Genannten eine Beihilfe nach Maßgabe des folgenden Vertrages gewährt:

§ 1. Der Genannte erhält frei von Kosten eine zusammenhängende Fläche von wenigstens 100 ha Landes unter den allgemein üblichen Bedingungen für Landüberlassungen zu Eigentum übertragen. Die Uebertragung des Eigentums und Eintragung in das Grundbuch wird sofort nach Fertigstellung der Vermessung vollzogen werden. Die Kosten der Vermessung, Versteinung und Eintragung in das Grundbuch treffen den Fiskus.

§ 2. Das Gouvernement verpflichtet sich, nach Möglichkeit für die ersten drei Jahre, vom Tage dieses Vertragsabschlusses ab gerechnet, dem Ansiedler 12 farbige Arbeiter (Melanesen Papua) zu stellen gegen eine einmalige Bezahlung von $\text{M} 960 = \text{M} 80$ für die Person. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß im Falle eines Wechsels oder Erfalles, sei es durch Heimsendung eines Arbeiters, durch Erkrankung oder Tod, eine Nachzahlung dieser Kostenrate von $\text{M} 80$ nicht anfällt. Das Gouvernement übernimmt für das erste diesem Vertragsabschlusse folgende Jahr die Beförderung der gestellten Mannschaften gegen Erstattung der Kosten, d. h. der Selbstkosten zuzüglich des vorchriftsäßigen Aufschlages von 15 Prozent.

§ 3. Das Gouvernement verpflichtet sich, dem Ansiedler bis zur ersten Ernte, jedoch nicht über fünf Monate hinaus, freie Beförderung zu gewähren. Und zwar wird verabreicht: Reis, Büchsenfleisch, Hartbrot, Mehl, Salz, Tee, Zucker, Petroleum.

§ 4. Das Gouvernement verpflichtet sich zur unentgeltlichen Lieferung des ersten erforderlichen Werkzeuges nämlich: 18 Buschmesser 16" oder 18", 8 große Aexte, 6 kleine Aexte, 6 gebogene Buschmesser, 3 Beilaxte, 1 Duzend Spaten, ein Duzend Hacken. Ein Zimmermannswerkzeug, ein Schleifstein und zwei Schotfägen werden leihweise überlassen, dergestalt, daß der Uebernehmer, haftend für den richtigen Bestand, ein Inventar über die überwiesenen Handwerksgeräte führen, den Abgang durch Verbrauch und Beschädigungen richtig verzeichnen muß und für Verlust durch mangelnde Sorgfalt verantwortlich ist. Er ist verpflichtet, das Handwerkszeug zuziehenden Nachbarn, unter seiner eigenen Entlastung von der vorausgesprochenen Verpflichtung, auf Ansordern der Behörde zu überlassen.

§ 5. Das Gouvernement verpflichtet sich, die zur Bestellung der Felder erforderlichen Sämereien und Stecklinge, vor allem Kakao und Kautschukpflanzen, kostenfrei zu liefern, mit der Maßnahme, daß der Empfänger gehalten ist, auf Verlangen der Behörde bei Bedarf künftighin Samen und Stecklinge gegen Erstattung des marktgemäßen Preises abzulassen, sofern dies ohne Schädigung der eigenen Wirtschaft möglich erscheint.

§ 6. Das Gouvernement verpflichtet sich, die Anlegung einer Viehhaltung dadurch zu ermöglichen, daß es den Stock hierzu unter dem Vorbehalte seines Eigentums an den übergebenen Stücken dem Genannten zur Verfügung stellt. Es soll wenigstens geliefert werden: eine Kuh oder ein Kuhlalb, zwei weibliche Schweine, eine Duzend Hühner und ein Hahn, ein halbes Duzend Enten und ein Entenich, zwei Ziegen. Wegen Haltung der erforderlichen männlichen Zuchttiere wird besondere Vereinbarung getroffen wobei der Genannte verpflichtet ist, die Benutzung auf Verlangen der Behörde unentgeltlich, solange der Eigentumsvorbehalt des Fiskus besteht, jedem Dritten zu verstatten. Der Eigentumsvorbehalt erlischt sobald die zur Viehbeschaffung verauslagten Kosten in haar erstattet sind, oder ein Tier gleicher Rasse und gleichen Geschlechts, bei Rindvieh wenigstens ein Jahr alt, zurückgegeben wird. Die Rückgabe durch die Erstlingsfrucht wird nicht beanprucht.

§ 7. Für Hausbau und Anlage der Wirtschaftsgebäude übernimmt das Gouvernement eine Beitragsleistung nicht. Sollte eine solche infolge außerordentlicher Umstände erforderlich werden, so wird eine besondere Vereinbarung getroffen werden.

§ 8. Der Genannte verpflichtet sich, die Rückzahlung der 960 M Ueberlassungskosten von Mannschaften, den anfallenden Lohn und Beförderung in Raten von 1000 M . an die Kasse des Kaiserlichen Gouvernements zu leisten, wobei die erste Rate fällig ist zu Beginn des fünften, dem Tage des Abschlusses dieses Vertrages folgenden Jahres. Mit der letzten Rate muß auch der tausend Mark übersteigende Restbruchteil der ganzen Summe zur Bezahlung gelangen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die Verstärkungstransporte und Verluste, die der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika erfordert hat, sind in der dem letzten Kolonialrat überreichten „Uebersicht“ tabellarisch aufgeführt. Danach betrug die Stärke der deutschen Truppen in dem Schutzgebiet vor Ausbruch der Unruhen 42 Offiziere, 7 Beamte, 772 Mannschaften und etwa 800 Pferde. Vom 6. Januar 1904 ab sind dann bis zum 31. März 1905 40 Truppentransporte aus Hamburg sowie mehrere Pferdetransporte aus Argentinien und aus der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika gesandt worden. Hierdurch sind im ganzen dorthin transportiert worden: 655 Offiziere und Sanitätsoffiziere, 196 Beamte, 13643 Mannschaften und 11889 Pferde. Die Verluste infolge des Aufstandes betragen bis einschl. 9. Mai 1905 bei der aktiven Schutztruppe 694 Mann, darunter 49 Offiziere und 116 Unteroffiziere, bei der Marine 92 Mann, darunter 7 Offiziere und 11 Unteroffiziere, bei den Farmern, der Reserve u. s. w. 195 Mann, darunter 13 Offiziere. Es sind also im ganzen 981 Mann getötet worden, ferner verunglückten, jedoch nicht tödlich, 17 Mann und wurden 434 Mann verwundet. Unter den letzteren befanden sich 36 Offiziere der aktiven Schutztruppe, 6 Offiziere der Marine und 4 Offiziere der Reserve. Ingesamt sind getötet, verunglückt und verwundet 1432 Mann, und zwar 1070 Mann der aktiven Schutztruppe, darunter 86

Offiziere und 206 Unteroffiziere, 118 Mann der Marine, darunter 13 Offiziere, 244 Mann der Reserve, darunter 17 Offiziere.

Die größten Ozeandampfer der Welt.

Der wieder statilich erweiterte neuste Band des „Nauticus“, Jahrbuchs für Deutschlands Seemänner, teilt zum ersten Male neben dem ausführlichen Verzeichnis aller deutschen Handelsfahrzeuge über 1000 Registertons brutto auch eine vergleichende Liste der über 12000 Registertons großen Handelsdampfer aller Nationen mit. Eine ungemein interessante Tabelle, an der von den seefahrenden Nationen mit mehreren Schiffen nur England, Deutschland, Nordamerika und Holland, mit je einem Schiff Frankreich und Belgien teilhaben. Ingesamt werden 56 Dampfer dieser für unsere Zeit so charakteristischen Art aufgezählt, und diese Flotte von Riesendampfern repräsentiert einen Rauminhalt von 840521 Registertons brutto. Zum Vergleich sei bemerkt, daß Italien insgesamt über eine Seedampferflotte von 735000 Registertons brutto, die Hamburg-Amerika Linie über einen Schiffspark von 733137 Brutto-Registertons (333 See- und Hilfsfahrzeuge) verfügt. Von dem Geschwader der Riesenschiffe führen die englische Flagge 31 (465494 Tons), die deutsche Flagge 14 (215885 Tons), die der Vereinigten Staaten 6 (94514 Tons), die holländische Flagge 3 (37610 Tons). Englands größte Handelschiffe sind die Dampfer Adriatic und Baltic mit je 23763 Brutto-Registertons, beide der White Star Line gehörig, wie überhaupt diese Reederei die meisten Riesenschiffe der genannten Art ihr eigen nennt, zusammen nicht weniger als 15. Ihr zunächst kommt als Eigentümerin größter Schiffe die Hamburg-Amerika Linie mit 9 Fahrzeugen über 12000 Tons, und ihr im bevorstehenden August vom Stapel laufender Dampfer Kaiserin Auguste Victoria besitzt den Ruhm, den größten Rauminhalt von allen Dampfern der Welt zu haben: 25000 Registertons. Die fünf übrigen deutschen Riesendampfer gehören bis auf einen (Kaiser Friedrich, Firma Schichau, Elbing) dem Norddeutschen Lloyd. Unter den deutschen Riesendampfern finden sich auch die schnellsten Dampfer der Welt (Deutschland, Kaiser Wilhelm II. etc.). Unter nordamerikanischer Flagge hat den größten Rauminhalt der Dampfer Dakota, nämlich 21000 Tons. Holland besitzt nur drei Schiffe von je 12500 Tons, der französische Dampfer La Provence mißt etwa 15000, der belgische Dampfer Vaderland 12018 Tons. Die beiden englischen Dampfer Victorian und Virginian, die zu den kleinsten die Riesenschiffe gehören, sind Turbinendampfer.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen inner ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen „Zeitung.“

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 11. bis 17. August 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0 ^m Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				h	m	7 a	2 p	9 p		
11.	65,3	64,5	65,6	20,4	24,2	21,2	19,7	21,9	19,4	19,8	25,3	44,1	16,6	18,3	15,8	93	81	84	0,9	4	36	1,1	SW 1	SE 1	S 1
12.	65,6	63,9	65,3	19,4	27,5	21,9	18,7	20,3	19,7	18,6	27,6	47,3	15,6	14,1	16,0	93	52	82	1,0	8	52	2,3	SW 1	SSE 2	S 1
13.	65,1	63,8	65,0	21,2	27,7	22,4	20,1	22,0	20,9	19,3	28,3	50,1	17,0	16,7	17,5	91	61	87	—	6	2	1,8	SW 1	S 3	SE 1
14.	64,5	63,1	63,4	21,0	27,0	22,4	20,3	23,3	21,3	19,4	29,3	53,6	17,3	19,4	18,9	94	73	90	—	9	3	1,6	(SW) 0	E 3	SSE 1
15.	64,5	63,3	63,5	21,1	25,8	22,5	20,5	22,6	20,7	19,8	26,9	50,2	17,6	18,8	17,3	95	76	86	—	6	43	1,5	SW 1	E 3	SSE 1
16.	64,1	63,5	64,0	19,4	26,5	22,5	18,6	22,5	20,7	19,0	27,3	51,3	15,5	18,3	17,2	92	71	85	0,6	9	3	1,5	SW 1	E 3	SE 1
17.	64,2	62,5	63,1	19,4	26,2	24,4	18,9	22,9	21,7	19,1	26,9	50,9	15,9	19,1	17,9	95	76	79	—	8	12	1,8	SW 1	E 3	E 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Jedes Los gewinnt sofort!
 in jetzt beginnend, staatl. angeordnet. Barverlosungen v. 15 Millionen in Treffern à M 500 000, 300 000, 100 000 etc.
 Vermögen schon mit 1, 2, 3 Mk. höchstens nur monatlich zu erwerben, gesetzl. und solid. Erst Prospekt verlang.
Der Anker in Bern.

Für überseeische Plantagen sucht prakt. u. theor. geb. Gärtner, 23 Jahre, Deutscher, geb. Pionier, tropenrührig, gewandter Korrespondent, Absol. höherer Gartenbauschule baldigst passendes

Engagement

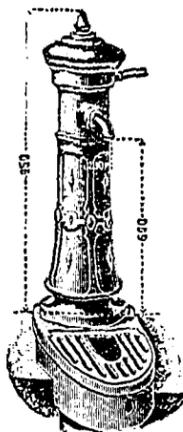
Offerten erbeten an Herrn Direktor Cebeling, Köfzig i./Thür., Deutschland.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfohlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Reuthers Ventil-Brunnen



seit Jahrzehnten ratbewährt.

In mehr als 10.000 Stück geliefert.

Für Strassen, Plätze, Kasernen, Truppenlager etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Wer feinste reine **Naturbutter** essen will,



verlange stets Marke:

Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" Extra salted Butter in goldbronzenen Dosen "ALEXANDRA" of choicest Quality

Raubtier-



Fallen.

204 Löwen, Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals etc. etc. sing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

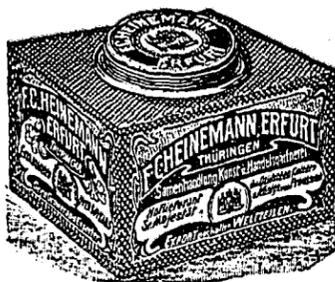
E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

ESBENSEN'S BUTTER
 REIN-NÄHRHAFT.
 IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
 FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.
 UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
 VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Heinemanns Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen

in glänzend bewährter Tropen-Packung. (wie Abbildung).



(Bequemes Öffnen. Luftdichter Verschluss nach jedesmaliger Entnahme. Unentbehrlich für jeden Blumen- und Gartenliebhaber. Wenn Kasten entleert, nützlich für den Haushalt).

Besonders empfehle ich in dieser Packung: Das Sortiment No. 1 enthält Elite-Gemüse-Samen in über 50 Sorten incl. Packung M. 7. —

Das Sortiment No. 4 enthält Elite-Gemüse- und Blumen-Samen, 60 Sorten incl. Packung M. 7. —

Als Post-Collis versendbar!

Frankaturkosten u. Transportvorschriften beizufügen.

Luftdichter Metallkasten (Tropenpackung).

Generalkataloge in deutscher (: 200 Seiten, ca. 600 Abbildungen :), englischer und französischer Ausgabe kostenlos.

F. C. Heinemann, Erfurt 203.

Lieferant vieler überseeischer Behörden, Missions-Anstalten und Privatkunden.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daresalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. August ab Zanzibar D. „Oxus“ über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. August ab Zanzibar D. „“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daresalam (D. O. A.)

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

vormals **W. Scholl**

Proprietor: **F. X. Rothbletz**: Eigentümer.
TANGA.

Beautiful view.
Airy Verandah.
Large well ventilated Bedrooms.
Cuisine A. I.
Best Drinks, iced.
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.
Monthly Messes.
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.
Luftige Veranda.
Grosse wohl ventilirte Zimmer.
Ausgezeichnete Küche.
Beste Getränke, eiskühlt.
Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Thee.
Monatliche Messen.
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc. mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. III. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Bevollmächtigter und General Agent der
Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg
erbittet gefällige Versicherungs-Anträge auf Häuser und Warenlager
etc. an der Küste und im Innern der Kolonie.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

Geschäftsbücher Gummi-Artikel

der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der Deutsch-Ostafrik. Ztg. zu haben.

Whisky Andrew Usher

Stk. 25 1/2 per Kiste.

Hansing & Co.

Pariser Neuheiten für Herren
und Damen. Preisliste gratis
und franco. Verschlossen als
Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sen-
sationelle und höchst lehrreiche
Bücher für alt und jung und jeden
Standes sendet gratis und franco,
und bittet zu verlangen. D. O.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen 4. September 1905.

„Kronprinz“ „Stahl“ 2. Oktober 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 22. August 1905.

„Kanzler“ „Birch“ 19. September 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. Gauhe 26. August 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:

Dampfer „General“ Capt. Pens, 20. August 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 4. September 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „Bundesrath“ Caps. Ulrich 17. August 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 31. August 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

B.K.

(Nachdruck verboten.)

Der Hauptgewinn.

Nummeroske von Friedrich Thiem.

„Wer von den Herren hat Lust, ein Los der Pischen Kirchenbau-Lotterie zu erwerben?“ wandte sich Herr Braun, der Chef der Firma Rudolf Braun sen., mit lächelnder Miene an seine Angestellten. „Ein Freund in L. schickt mir ein Duzend Lose, mit der Bitte, im Interesse der guten Sache für das Unternehmen zu wirken. Das Los kostet nur 5 Mark, die Ziehung ist in acht Wochen!“

„Ich werde zwei Lose nehmen,“ erklärte Albin Niekel, der Prokurist, nach kurzem Besinnen.

„Recht so, Herr Niekel, man muß dem Glücke die Hand bieten. Vielleicht gewinnen Sie das große Los.“

„Das wird in einer Kirchenlotterie nicht viel ausmachen“ bemerkte Niekel lachend.

„Was? Der Hauptgewinn beträgt 50 000 Mark.“

„Soviel? Na, mag's Gott fügen, das es in gute Hände fällt, meinte der gutmütige Prokurist und fügte skeptisch hinzu: „Ich gehöre nicht zu den Leuten, die in der Lotterie Glück haben. Ja, wenn ich ein Los zehn Jahr gespielt habe und es endlich aufgebe, dann gewinnt es das nächste Mal sicher.“

Der Chef lachte und Niekel nahm seine 2 Lose in Empfang. Die anderen Herren des Kontorpersonals bezeugten keine Lust, Fortuna zu versuchen, Braun behielt daher die überbleibenden acht Lose für sich und erklärte mit Bezug darauf dem Prokuristen ebenfalls pessimistisch, daß er überzeugt sei, er werde mit allen durchfallen.“

Sechs Wochen waren ins Land gegangen und die freundliche Herbstsonne schien auf einen Sonntag, da empfing Herr Braun zu seinem Erstaunen den Besuch seines Prokuristen.“

„Zum Ruduck, Herr Niekel, wie sehen Sie denn aus?“ pläzte er verwundert heraus.

„Chapeau claqué, weiße Weste, Frack — Donnerlütchen, es fehlt nur noch eine Zitrone in die Hand. Wollen Sie zur Hochzeit gehn?“

„Vorläufig noch nicht, Herr Braun,“ entgegnete der Prokurist verlegen. „Aber später, wenn Sie — wenn Sie erlauben — dann allerdings — hängt mein Besuch — mit — mit so etwas zusammen.“

„Wenn ich erlaube?“ lachte Herr Braun.

„Bester Herr, ich treibe doch keinen Handel mit Heiratskonsensen. Wenn Sie heiraten wollen, dann man frisch los — Sie haben ein gutes Salair und sind alt genug. Meinen Segen haben Sie, wenn Sie justement das Verlangen danach drückt.“

Niekel blickte verwirrt vor sich nieder.

„Wie froh würde ich sein, wenn Sie mir diesen Segen noch ebenso bereitwillig zusagten, nachdem ich mein Herz entlastet habe,“ hub er endlich kleinlaut an.

„Ihr Herz entlastet? Ich verstehe Sie nicht. Entlasten Sie es doch.“

„Nun denn, Herr Braun — ich — ich liebe Fräulein Sophie und — und bitte um ihre Hand!“

Da war es heraus, das inhaltsschwere Wort! Und seine Wirkung auf Herrn Braun? Er machte erst ein Gesicht, als ob es plötzlich gedonnert hätte — dann begann er selber sich als Gewitter aufzuspielen und donnerte und blitzte los, daß der Prokurist beinahe fürchtete, es könnte einschlagen. Herr Braun war eine explosive Natur. Er sagte nicht mit höflicher Verlegenheit: „Mein Herr, Ihr Antrag ist sehr ehrenvoll für mich und meine Tochter, aber —“, sondern funkelte er den verblüfften Freier aus zornigen Augen an und rief entrüstet:

„Wie, Herr, Sie wagen es? Meine Tochter? Wissen Sie nicht, daß ich ein reicher Mann bin? Und daß meine Tochter eine gute Partie und eine Schönheit ist? Und daß Sie mein Angestellter sind? Wie können Sie sich so etwas anmaßen? Denken Sie denn, daß meine Tochter Sie lieben könnte? Lachen wird sie, überlaut wenn ich ihr von Ihrem Besuch Kenntnis gebe.“

Niekel's Schüchternheit verlor sich bei der rauhen Erwiderung, er hob stolz seinen blonden Kopf und bemerkte:

„In letzterem wenigstens dürften Sie sich täuschen, Herr Braun. Fräulein Sophie ist ein edles und gutes Mädchen, sie lacht über keines Menschen Unglück. Sie würde mich bemitleiden, selbst wenn sie mich nicht liebt.“

„Sagt mir: Sie — a. h. —?“ fragte

der Kaufmann verwundert. „Ja, bilden Sie sich denn ein, Sophie könnte Sie lieben?“

„Ich bilde es mir nicht ein, sondern ich bin davon überzeugt. Wir sind einig, Sophie und ich, und —“

Er kam nicht weiter. Ein zweiter Zornausbruch des Prinzipals unterbrach ihn. „Also hinter meinem Rücken habt ihr korrespondiert? Das ist infam, schändlich! Wo in aller Welt haben Sie nur Gelegenheit gefunden, sich dem törichtesten Mädchen zu nähern?“ setzte er ruhiger hinzu.

„Sie haben mir diese selbst verschafft. Als ich voriges Jahr meinen Sommerurlaub in Berlin bei meinen Angehörigen verlebte, schrieben Sie mir, Ihre Gemahlin und Tochter kämen auf einige Tage, von Nordeney zurückkehrend, dahin und wollten die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt kennen lernen, ich möchte mich ihrer annehmen, da beide dort völlig unbekannt seien. Ich diente damals den Damen als Führer in die Museen und Theater —“

— und da haben Sie mein Vertrauen schändlich gemißbraucht und mit Sophie angehängelt? Wie?“

„Herr Braun, ich habe nichts getan, was eines Ehrenmannes unwürdig ist. Daß so hohe Reize, wie Fräulein Sophie sie besitzt, mich nicht unempänglich ließen, wird jeder verstehen, der sie kennt, sie selbst und Ihre Frau Gemahlin aber mögen mir bezeugen, daß ich bescheiden gewesen und in keiner Weise aus meiner Stellung herausgetreten bin. Wie wir uns eigentlich gefunden, weiß ich selber kaum — wir unterhielten uns gern über Kunst und Literatur, wir entdeckten, daß wir dieselben Lieblingslektüre besaßen, und daß —“

„Parinari, lassen Sie das andere. Es ist mir ganz egal. Im Resultat haben Sie sich jedenfalls betrogen.“

„Ich habe diese Antwort vorausgesehen und würde nie diesen Schritt gewagt haben — Fräulein Sophie selbst hat mich dazu ermutigt.“

„So mag sie auch die Folgen tragen. Sie haben mein Nein und außerdem hiermit die Kündigung. Ich will Sie nicht direkt auf die Straße setzen, um Ihrem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, sonst zahlte ich Ihnen Ihr Gehalt für die Kündigungsfrist aus und verbäte mir Ihre weitere Anwesenheit. Gehen Sie am 1. Januar — bis dahin will ich schon Mittel finden, Ihnen jeden Verkehr mit meiner Tochter zu verwehren.“

„Sie haben nicht nötig, nach solchen zu suchen — nachdem ich Ihren Willen kenne, werde ich der jungen Dame fern bleiben.“

„Darauf rechne ich — Sie würden mich sonst zwingen, meine Tochter von mir zu tun. Guten Morgen.“

Niekel wandte sich zum Gehen; an der Tür blieb er stehen und lehnte sich dem Kaufmann nochmals zu.

„Und Fräulein Sophie — wenn sie unglücklich —“

„Lassen Sie das meine Sorge sein, auf mir ruht die Verantwortung für ihre Zukunft,“ schraubte der erzürnte Vater. Sophie ist verständig und wird sich trösten.“

Mit trübseliger Meise verließ der junge Kaufmann das Haus des Chefs und der Geliebten.

Vierzehn Tage später saß Rudolf Braun morgens zeitig im Schlafrock am Frühstückstische und las, seine Semmel — dabei schmausend, die Post. Seine Frau saß ihm gegenüber und Sophie, die recht traurig aussah, nahm das obere Ende des Tisches ein.

„Was ist denn das?“ murmelte Braun, der die Gewohnheit besaß, alle seine Gedanken halblaut von sich zu geben. „Aha, die Ziehungsliste der Kirchenlotterie — jetzt werden wir gleich sehen, ob wir gewonnen haben. Wo hab' ich denn die Nummern notiert? Ja so, dort in der Briefstapel — gib sie mir doch mal her, Fiechen, sie liegt auf dem Fenster.“

Sophie erfüllte bereitwillig den Wunsch des Vaters. Dieser überflog hastig die langen Zahlenreihen.

„Nr. 15408 — ist nicht! 29972 — jawohl, 74 hat 500 Mark gewonnen, aber heileibe nicht 72. Wahrhaftig, wie ich mir's dachte, ich bin mit allen zehn Nummern durchgefallen. Aha, hier sind die Nummern, die Herr —“ — er hielt inne und warf einen Seitenblick auf seine Tochter — „die einer meiner Leute spielt. Will doch mal sehen, ob — Donnerlütchen!“ schrie er und schnellte bestürzt vom Sofa auf.

Mutter und Tochter schauten erschrocken nach ihm hin.

„Was — ist denn?“ forschte Frau Braun betroffen.

„Was ist? Dieser“ — wieder schwieg er mit einem Seitenblick auf Sophie, er vertiefte sich scheinbar angelegentlich in seine Briefe und Zeitungen. Erst als das junge Mädchen das Zimmer verlassen hatte, hielt er seiner Frau die Ziehungsliste hin und sagte erregt:

„Lisbeth, ich habe einen dummen Streich gemacht!“

„Womit denn, Papa?“

„Damit, daß ich dem Herrn Niekel Sophiens Hand nicht gegeben habe. Denke dir, der Glückspilz hat auf seine Nummer 65 302 den Hauptgewinn von 50 000 Mk. gewonnen!“

„Was? Und ist die Liste auch richtig?“

„Es ist die amtliche — daran ist kein Zweifel. So eine Dummheit! Warum kam er auch nicht erst heute oder morgen? Das Mädel ist seitdem sowieso wie vor den Kopf geschlagen — und den Prokurist selber kann ich schlecht entbehren, ich fürchte mich vor dem Tage seines Weggehens.“

„Warum hast du ihn auch abgewiesen? Er ist ein hochgebildeter Mann —“

„Und tüchtig im Geschäft —“

„Und achtungswert in jeder Hinsicht —“

„Aber doch nur ein armer Teufel. Jetzt freilich ist das anders, hm“ — der alte Herr kratzte sich nachdenklich den Kopf.

„Zum Ruduck, Lisbeth, was hindert uns denn ihm noch nachträglich das Jawort zu geben?“

„Denkst du, er weiß dann nicht, welchem Umstande er die Sinnesänderung verdankt?“

„Na, ich werde doch nicht so dumm sein und ihm das sagen. Ne, Herzchen, so bin ich nicht auf den Kopf gefallen. Ich tue, als wüßte ich von der ganzen Geschichte kein Wort, und auch Fiechen darf nicht das Geringste davon erfahren. Ich nehme ihn nachher ins Privatkontor herüber, sage ihm, daß Sophie außer sich ist und wie er sonst usw. usw. Was meinst du?“

„Deine Tochter wirst du jedenfalls überglücklich machen,“ entgegnete die Frau erfreut.

In der Tat: Herr Braun klebete sich rasch an und ging hinunter ins Kontor.

„Einen Augenblick, Herr Niekel,“ raunte er diesem im Vorbeigehen zu, auf das für seinen persönlichen Gebrauch reservierte Nebenzimmer deutend.

Erstaunt folgte ihm Albin dahin, aber er erstaunte noch mehr, als der Kaufmann plötzlich seine Hand faßte und, dieselbe herzlich drückend, ausrief:

„Mein lieber Herr Niekel, ich bin neulich ein wenig borstig gegen Sie gewesen! Ich war gerade verstimmt, außerdem störte mich Ihr Antrag in meinen Plänen. Nun habe ich jedoch inzwischen einsehen müssen, daß meine Tochter wirklich eine innige Neigung zu Ihnen gefaßt hat, und da Sie in jeder Beziehung ein kenntnisreicher, gebildeter und achtungswerter Mann sind, so habe ich mich entschlossen, über Ihre Armut“ — er betonte dieses Wort ganz besonders —

„hinwegzusehen und Sie in meine Familie nicht nur, sondern auch in mein Geschäft aufzunehmen. Wenn Sie einverstanden sind, so feiern wir heute Abend noch stille Verlobung — und vom Tage der Hochzeit an sind Sie mein Sojus!“

Aufs tiefste ergriffen von der Großmut seines Prinzipals, vermochte der Prokurist nur stammeln zu danken. Eine Viertelstunde später lag er in Sophiens weitgeöffneten Armen, und am Abend fand in Gegenwart der intimsten Bekannten und Freunde der Familie die offizielle Verlobung statt. Niekel war überglücklich, Sophie selig, Frau Braun herzlich froh und auch der Vater schmunzelte vergnügt.

Nur über einen Punkt äußerte er — versteht sich, nur seiner Hausfrau gegenüber — seine Befremdung.

„S' ist doch sonderbar, daß Albin nichts von seinem Lotteriegewinn erwähnt — wir stehen ihm doch nun so nahe, daß er uns das freudige Ereignis hätte mitteilen müssen.“

Am Ende weiß er noch gar nichts davon“

„Wo denkst du hin? Er hat doch sicherlich sofort eine Telegramm erhalten — oder, falls die Namen der Spieler nicht eingetragen werden, hat er doch die Nachricht in den Zeitungen gefunden. Es stand ja gestern Abend überall zu lesen, daß der Hauptgewinn der Pischen Kirchenlotterie auf jene Nummer gefallen ist.“

„Vielleicht ist er zu zartfühlend — er denkt, es könnte den Eindruck hervorbringen, als wolle er gegen uns großtun.“

„Um, hm — möglich — weiß nicht.“
 Braun wartete noch drei Tage, als sich da aber der neue Schwiegerjohn über den bewußten zarten Punkt noch immer nicht erklärt hatte, hielt er seine Ungeduld nicht länger zurück. Am Morgen winkte er ihn in sein Privatkontor und sagte, auf die Ziehungslifte zeigend, mit freundlichem Lächeln: „Eben die amtliche Liste der P'schen Lotterie erhalten, lieber Albin — ich gratuliere herzlich.“ Und er streckte ihm die Hand hin.

Riesel nahm sie, machte aber ein sehr verwundertes Gesicht.

„Wozu?“ fragte er verdutzt.
 „Um Sie nicht so — zu Ihren 50 000 — oder wissen Sie es noch gar nicht! Haben Sie die Liste noch nicht gesehen?“

„Gewiß — ich habe leider nichts gewonnen.“
 „Nicht? Mensch, wo haben Sie denn Ihre Augen? Hier, Nummer 65 302 mit beiden Nummern, die ich an Sie verkauft habe!“

Der Prokurist rief die Augen weit auf.
 „So?“ rief er verblüfft. „Dann muß es die Nummer des Loses gewesen sein, das ich noch am selben Tage, an dem ich die Dinger erhielt, an den Buchhalter Mehner von Hesse und Spörl verkauft habe, der inzwischen nach Leipzig übergesiedelt ist. Ich selbst habe Nr. 51 190 — und die ist hinten runter gefallen. Ich habe kein Glück in der Lotterie, sagte ich Ihnen schon.“

„So ein Pech.“ rief der Kaufmann, dessen Gesicht sich förmlich grün färbte. „Müssen gerade das richtige Los verkaufen — hören Sie mal, wie können Sie einen so dummen Streich machen!“

„Ja, wenn ich's gewußt hätte,“ meinte Riesel der den Fall ziemlich leicht zu nehmen schien, lachend: „Sie haben ja das Los ebenfalls weggegeben.“

Braun sagte nichts weiter, er blieb aber den ganzen Tag mürrisch und in sich gekehrt. „Reingefallen, glänzend reingefallen,“ äußerte er ärgerlich zu seiner Frau. „Und was das schlimmste ist — es läßt sich nichts dagegen tun. Wir können uns doch nicht so lächerlich machen, die Verlobung zurückgeben zu lassen — und wie muß der Mensch das hinstimmen! Natürlich, er kann ja auch lachen — Sophie und meine Kompagnonschaft wiegen dreimal mehr als die 50000 Mark!“

„Und das Beste bei alledem ist“, ergänzte seine Gattin lachend, „daß Albin in eurer Lotterie doch gewonnen und den Hauptgewinn erlangt hat.“

„Wieso?“
 „Na, er verdankt doch lediglich der Lotterie Sophies Hand und seine Ernennung zum Teilhaber?“

„Da hast du recht — aber darf niemals ein Wort davon erfahren, und Fielchen auch nicht — hörst du? Sonst sind wir blamiert.“ Und Frau Braun gelobte lachend die strengste Disziplin.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (30. Juli bis 5. August)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	2,17,5 bis 2,46,8	Per fransila von 35 lbs.
Neikon (Zanzibar)	6,22,8 „ 6,58	„ „ „
„ (Pembu)	5,40,5 „ 5,87,5	„ „ „
Nelkenengel	1,35,2 „ „	„ „ „
Cocoshüsse	11,00 „ 13,50	„ 1000 Nüsse
Copra	1,15 „ 1,33	„ fransila von 35 lbs.
Gummi Copal	3,00 „ 15,00	„ „ „
Blüte	1,00 „ „	„ lbs. 6 bis 7
Flusspferdzähne	16,00 „ 25,00	„ fransila von 35 lbs.
Ebenholz	50,00 „ 215,00	„ „ „
Nishora-Häner	72,00 „ 73,00	„ „ „
Gummi elastic	31,50 „ 33,00	„ „ „
Sesam	1,00 „ „	„ lbs. 27 bis lbs. 30
Schilfpatt	2,00 „ 8,00	„ Pfund.

*) Dollar = 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar = 100 Rp.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 8.	6 h 59 m	7 h 14 m
21. 8.	7 h 32 m	7 h 48 m
22. 8.	8 h 6 m	8 h 23 m
23. 8.	8 h 52 m	9 h 15 m
24. 8.	9 h 52 m	10 h 22 m
25. 8.	11 h 5 m	11 h 41 m
26. 8.	—	0 h 24 m
27. 8.	1 h 0 m	1 h 37 m
28. 8.	2 h 6 m	2 h 35 m
29. 8.	3 h 0 m	3 h 25 m
30. 8.	3 h 48 m	4 h 11 m
31. 8.	4 h 33 m	4 h 55 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 8.	0 h 51 m	1 h 7 m
21. 8.	1 h 24 m	1 h 40 m
22. 8.	1 h 58 m	2 h 15 m
23. 8.	2 h 40 m	3 h 3 m
24. 8.	3 h 38 m	4 h 7 m
25. 8.	4 h 46 m	5 h 23 m
26. 8.	5 h 59 m	6 h 42 m
27. 8.	7 h 15 m	7 h 52 m
28. 8.	8 h 18 m	8 h 47 m
29. 8.	9 h 12 m	9 h 37 m
30. 8.	9 h 59 m	10 h 22 m
31. 8.	10 h 43 m	11 h 5 m

Am 23. 8. 8 h 47 m a. m. Letztes Viertel.

Am 30. 8. 3 h 50 m p. m. Neumond.



Postnachrichten für August 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen
3.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
3.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Durban.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
4.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 27. 8. 05.
5.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Durban.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban.	
7/6.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar)**)	Post an Berlin 28. 8. 05
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa	
7.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay.	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 29. 8. 05.
12.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
14.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr.-Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 27. 7. 05
16.	Ankunft eines „D.O.A.L.-Dampfers von Durban und den Südstationen	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 22. 7. 05.
17.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay.	
18.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Zanzibar.	
20.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach den Südstationen bis Durban.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Zanzibar.	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa.	Post an Berlin 15. 9. 05
23./22.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar.**)	
23.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa.	Post ab Berlin 5. 8. 05.
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 9. 05.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 8. 05.
28.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 4. 8. 05.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	
31.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Bombay.	
31.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Durban.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Juli 1905.

Haupt-Zollamt	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Salz-Verbrauchs-Abgabe		Schiffahrts-Abgabe		Goldschlag-gebühren		Nebeneinnahmen		Zusammen			
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	fl.	sch.
Tanga	14024	13	1923	81	25	07,5	49	-	-	-	21	09,5	16043	13	21390	84
Pangani	3863	61,5	1164	91	1	05	13	-	10	50	356	23,5	5409	31	7212	41
Bagamoyo	15802	45,5	14503	46,5	2	37,5	15	-	-	90	69	35	30453	54,5	40804	73
Darassalam	26363	24,5	4681	27	12	66	41	-	52	20	1481	03	32631	40,5	43508	54
Milwa	5409	30	2501	75	7	44	26	-	135	-	25	16	8104	65	10806	20
Umbi	12418	47	3672	02	0	62,5	3	-	462	21	12	98	16549	30,5	22065	74
Summe in Rupie	77941	21,5	28427	24,5	49	22,5	147	-	660	81	1965	85	109191	34,5	145588	46
Summe in Mark	103921	62	37902	99	65	63	196	-	881	08	2621	14	145588	46		

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 9. bis 15. August 1905.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Amant	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wughi	Darassalam*
9.	—	—	0,0	18,4	3,1	7,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,1	4,5	6,2
10.	1,6	—	—	3,1	2,2	11,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8,8	0,0
11.	—	—	—	4,6	—	6,6	—	—	—	—	—	—	—	0,0	—	—	2,2	0,0
12.	2,0	—	—	—	—	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,5	1,0
13.	—	—	—	—	0,0	6,7	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	0,0	—
14.	—	—	—	—	2,0	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,5	—
15.	1,7	—	40,0	4,9	0,0	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

A. C. MELKOW & CO
COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:
Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London, Paris,
Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten
an die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**—
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O.
Gubener Str. 31.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Flottillen-Ladescheine!!

veraltetes, aber gültiges Muster,
pro Buch (100 Blatt) 75 Heller.
D. O. A. Ztg.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir den
Betrieb in unserem

Sägewerk in Sigi

bei Amani

eröffnet haben

Sigi Export Gesellschaft
m. b. H.

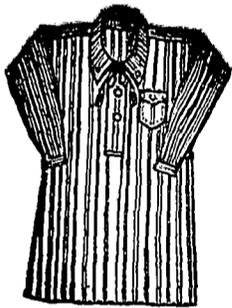
Königl. Hofbräu München

Original-Abzüge stets in frischer Füllung.
Wm. O'Swald & Co.
Daressalam, Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.



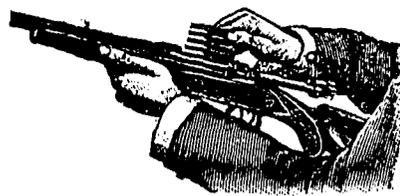
Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.

Tropen-Anzüge aus weissem Körper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.

Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.
Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.
Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.
Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.



Die sich einen Wolruf erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als
Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatischen Repetier-Platolen, Repetier-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (f. Elefanten, Büffel, Ibbren, Tiger etc. besonders geeignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppellüchsen mit und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Taschen sowie sämtliche existierende Munition und Jagdgerätschaften

liefert die

Deutsche Waffentabrik
Georg Knaak

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!
Ilustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Bekanntmachung.

In das hiesige Güterrechtsregister ist heute bezüglich der Eheleute Kaufmann **Gmil Plnie** in Daressalam und Rebecca geb. Watefeld eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Mannes an dem Vermögen der Frau durch Vertrag vom 4. August 1905. ausgeschlossen ist.

Daressalam, den 4. August 1905

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Pflanzungs-Assistent

in ungehindeter Stellung sucht anderweitig Engagement. Offerten unter Z. 125 an d. Exped. d. Ztg.

M. PAUL

Afrika-Export und Import
= BREMEN =

Lieferant vieler Behörden, Firmen u. Regierungsbeamten, führt Export-Aufträge jeglicher Art zu kulantesten Bedingungen prompt aus.
Bitte geben Sie Probe-Orders oder verlangen Sie Preislisten.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, **Dejünners, Dinners, Soupers** in und außer dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

MAX ERLER

9. v. s. r. z. g. l. i. c. h. Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppischen** mit naturalisier-ten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc.**, sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen.

Anfragen werden **bereitwillig beantwortet.**

Eine alte aber noch gut erhaltene

Dampfpinasse

wird zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote unter Da. an die Expedition d. Ztg.

An die grosse Glocke muss es gehängt werden,



Caesar- u. Busento-
Fahrräder

die Boston u. Allerbilligsten sind. Vorzugspreise auch bei Probepbestellungen.

Sparta-Pneumatik mit 15 monat. Garantie ist das Juwel aller Fahrradreifen und enorm billig.

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 — gratis und franko.

Fritz A. Lange,
G. m. b. H. Leipzig, 52 Körnerplatz Nr. 3.

**Düsseldorfer Bau-
maschinenfabrik**

Bünger & Leyrer
Düsseldorf

für alle Bodenarten vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-
fähigkeit. Billiger Preis.

Spezialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate

bis zu 30 Meter tief bohrend.

**Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „**Afrika**“ wird am **11. August** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „**Bohemia**“ wird von **Triest** kommend am **16. August** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

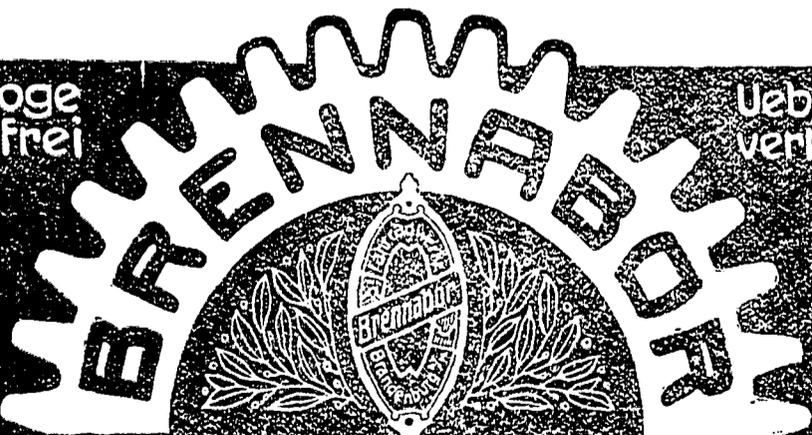
Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage belieben man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Kataloge
postfrei

Überall
vertrieben



das Ideal aller Radler.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spiritosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ld.
--	--

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co., London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etabliert.

Mainstreet.

Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablisement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
---	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Sink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher Ventilation. Klavier & Billard. Ausgezeichnete Küche und Getränke. Mässige Preise. Fassbier.	Large, well ventilated rooms. Piano and Billard. First class cooking and best liquors. Moderate Prices. Beer on draught.
---	---

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc. Dealers in all kinds of precious stones. Ivory and Ebony curios. Ceylon handmade lace and finest tea always in Stock. Silver jewelry of no less alloy than the Rupie guaranteed. Gold jewelry. Quality of all articles guaranteed.	Juweliere. Händler in allen Edelstein-Sorten. Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz. Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst- klassige Thee-Sorten stets auf Lager. Silberwaren aus nicht weniger Gehalt wie Rupiesilber garantirt. Goldene Schmuck-Gegenstände. Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.
--	---

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding house: **Koether's:** Pension.

Zanzibar,

near the place of landing. View of the harbour. 3 Nice and airy rooms. Excellent accomo- dation and board. Moderate Terms. Butchery. Shipchandler.	Dicht am Landungsplatz. Aussicht auf den Hafen. 3 Schöne, luftige Zimmer. Vorzügliche Ver- pflung. Mässige Preise. Schlächterei. Schiffslieferant.
---	---

Zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten oder zu verkaufen.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.

General Merchant and Com- mission Agent, Shipchandler etc., Provisions, wines, beers and spirits, all of the best quality, moderate prices.	Kaufmann und Kommissions- Agent, Schiffsausrüstungsgeschäft, Conserven, Weine, Biere und Spirituosen, bester Qualität, Mässige Preise.
---	--

Wholesale and retail.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).
આ પત્રમાં જાહેરાતો જાહેર ખર્ચે છાપવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એજન્ટ ડેરવશે,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જાહેરાત (ચાંગાની).

„The African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.